

**Grußwort des
Vizepräsidenten des Niedersächsischen Landtages
Karl-Heinz Klare MdL
bei der Gedenkveranstaltung
zum 72. Jahrestag der Befreiung der im Lager Sandbostel
Gefangenen in der Gedenkstätte Lager Sandbostel
am 29. April 2017 um 16:00 Uhr**

(ca. 10-15 Minuten; es gilt das gesprochene Wort!)

Sehr geehrte Ms Callan (Hauptrednerin, Schwiegertochter von Harry Callan)

Sehr geehrter Mr Callan (1945 befreiter Zivilinternierter)

Sehr geehrter Herr Koreman

Sehr geehrter Generalkonsul Lansink

Sehr geehrte Frau Gröne

Sehr geehrte Frau

Sehr geehrter Landrat Luttmann

Sehr geehrter Herr Radzio (stellv. Stiftungsvorsitzender)

Sehr geehrter Herr Ehresmann als Leiter der Gedenkstätte

Sehr geehrte Damen und Herren!

In diesen Stunden vor 72 Jahren erreichten die ersten britischen Soldaten das Lager Sandbostel. Was sie dort vorfanden, bezeichneten sie als „minor Belsen – Kleines Belsen“.

Bis heute steht in Großbritannien der Name „Bergen-Belsen“ symbolisch für das einzigartige Menschheitsverbrechen des Holocaust. Die Bilder von der Befreiung der Überlebenden dieses Lagers sind nicht nur den Befreiern lebenslang im Gedächtnis geblieben.

Die Berichte und vor allem die Filmaufnahmen von den dramatischen Stunden und Tagen der Befreiung dieses Konzentrationslagers prägen bis

heute das britische Gedenken an den Sieg über die nationalsozialistische Barbarei Deutschlands.

Wenn die Befreier Sandbostel als „Kleines Belsen“ empfanden, kann man sich denken, das auch hier in Sandbostel unvorstellbar Grauensvolles vorgefunden wurde.

Was die Alliierten bei der Befreiung der Konzentrationslager sahen und erfuhren, nämlich das, was die Gefangenen erleiden mussten an Angst, Not, Leid, an Unmenschlichkeit, an Hunger, an schlimmer Erniedrigung und Tod - das veränderte das Bild von Deutschland noch einmal radikal!

Als Kriegsgegner: das war schon lebensbedrohend genug, jetzt wurde Deutschland als ein Land wahrgenommen, das zu tiefst unmenschlich und brutal handelt.

Die schrecklichen Bilder brannten sich in die Köpfe der Menschen. – Das, was man da sehen musste, prägt bis heute den Willen, dass so etwas nie wieder geschehen darf!

Das, was bei aller Vernunftbegabtheit der Menschen in dieser Zeit überhaupt nicht mehr für möglich gehalten wurde, war geschehen:

Einer Ideologie folgend, nein, einem Wahn folgend

- hat man Menschen Ihrer Würde beraubt
 - hat man Menschen verhungern lassen
 - hat man Menschen durch Überanstrengung und schlimmste Qualen zu Tode gebracht
 - und hat man Menschen direkt ermordet
-

Auch hier in Sandbostel,
und in den Konzentrationslagern in ganz Europa
und an anderen Stellen...

Und dann wurden sie in ausgeklügelten Verbrennungsöfen verbrannt oder in
Massengräbern irgendwo verscharrt!!!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
Wir können versuchen, das Leid der Menschen nachzuvollziehen.

Aber erleben, ertragen, erdulden, erleiden – das mussten die eingesperrten
Menschen in den Lagern der NAZIS -

Jeden Tag – über Jahre!!!

An dieser Stelle darf ich Sie direkt ansprechen:

Mrs. Callan

Sie waren bereit über Ihr Leben und Ihre Erfahrungen, über Ihr Leid zu reden
und sind es noch.

Gerade wenn man darüber spricht, tauchen natürlich die Bilder von dem, was
Sie erlebt haben, wieder vor Ihnen auf!

Aber Sie haben zur Aufarbeitung des Unrechts und der Verbrechen
beigetragen.

Ihnen gebührt unser großer Respekt, und wir sind Ihnen sehr dankbar.

Ich war Geschichtslehrer!

Und ich habe mit meinen Schülerinnen und Schülern natürlich auch
Zeitdokumente behandelt.

Und Ihnen Ausschnitte aus den Filmaufnahmen von damals gezeigt – nach
intensiver und langer Vorbereitung!

Trotzdem: Der Schock über das, was Sie da sehen mussten, war in Ihren
Augen zu lesen und viele weiten hemmungslos!

Oder sie mussten sich abwenden, weil sie die Bilder nicht ertragen konnten.

Mit der kollektiven Erinnerung an die grenzenlose und unbeschreibliche Schande des Nationalsozialismus angemessen umzugehen ist nicht einfach. Entsprechend lange hat es auch hier in Sandbostel gedauert, bis es endlich zur Einrichtung einer würdigen Gedenkstätte gekommen ist.

Fast gespenstisch wirkt es, dass schon 1974 der Rotenburger Landrat zum Umgang mit diesem Erinnerungsort sagte: *„Es ist gut, Dinge zu vergessen und an dieser Stelle für pulsierendes Leben im Sinne aller zu sorgen.“*

Hat man solche Sprüche damals wirklich geglaubt? Dachte man tatsächlich, man könne sich der Verantwortung für die größte moralische Katastrophe der Menschheitsgeschichte durch „Vergessen“ entledigen? Und schließlich: Ist dieses Denken, diese Sehnsucht nach dem „Schlussstrich“ heute wirklich überwunden?

Man möchte die letzte Frage gerne mit einem kräftigen „Ja“ beantworten. Leider zeigen gerade die letzten Monate, dass es dieses Denken noch immer gibt. In Form einer neuen völkisch-nationalen „Bewegung“ wagt es sich wieder auf die Marktplätze und in die Sozialen Netzwerke. Diese „Bewegung“ hat bei einer Reihe von Landtagswahlen zweistellige Ergebnisse erzielt und schickt sich an, auch in den Bundestag einzuziehen.

Meine Damen und Herren,
da Sie aus dem Ausland zu uns gekommen sind...
Ich verspreche Ihnen: Diesem Bestreben gegenüber sind wir sehr, sehr wachsam.

Umso größer ist die Bedeutung von Gedenkveranstaltungen wie heute. Sie sind keine bloßen Rituale und dürfen es auch nicht werden.

Noch genießen wir ein Privileg, das wir unbedingt nutzen müssen. Wir dürfen Menschen wie Harry Callan begegnen und mit ihnen sprechen. Wir können von ihnen selbst etwas über ihr Leben und Leiden erfahren.

Dieses Privileg werden künftige Generationen nicht mehr haben. Aber auch sie werden Antworten brauchen. Auch sie werden das Gedenken an die Opfer des Totalitarismus angemessen pflegen müssen, wenn sich Vergleichbares nie wiederholen soll.

Sie werden darauf angewiesen sein, was wir ihnen als Erinnerungsmaterial hinterlassen. Dieses Material zu schaffen und zu betreuen ist eine zentrale Aufgabe der Gedenkstättenarbeit – ganz besonders jetzt, da sich die Zeit des Nationalsozialismus immer schneller aus dem Bereich der erlebten Zeitgeschichte herausbewegt.

Wenn diese Zeugen der Geschichte nicht mehr unter uns sind, dann ist das auch für die Gedenkstättenarbeit nochmal eine neue Herausforderung.

Wir haben ihnen die Aufgabe übertragen, historisches Wissen über den Nationalsozialismus in einen moralischen Werterahmen zu ordnen.

Daraus ist der Verpflichtung abgeleitet, auch emotionale Ergriffenheit auszulösen!

Und das bedeutet für mich, den Lernort Gedenkstätte, dann ohne die Betroffenen zum Sprechen zu bringen!!!

Ich danke der Stiftung Lager Sandbostel im Namen des Niedersächsischen Landtages von Herzen für die wertvolle Arbeit Ihrer Haupt- und Ehrenamtlichen. Sie und ihre Mitstreiter in ganz Europa sorgen dafür, dass die Erinnerung an die Menschheitsverbrechen des totalitären 20. Jahrhunderts nicht verblasst. Nur so kann sie auch kommenden Generationen als Mahnung dienen, nicht ein weiteres Mal autoritären und totalitären Versuchungen nachzugeben!

- Ende -